

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 79.

Hirschberg, Mittwoch den 2. April.

1884.

Politische Tageschau.

× Das Centrum und das Socialisten-Gesetz.
Aus der heftigen Sprache, die Abg. Dr. Windthorst anlässlich der Beantwortung der Interpellation des Abg. v. Jagdzewski führte, werden vielfach ungünstige Rückschlüsse in Bezug auf das bevorstehende Schicksal der Vorlage über die Verlängerung des Socialistengesetzes gezogen. Diese Schlüsse sind indeß wohl kaum in vollem Umfange berechtigt; man wird vielmehr annehmen dürfen, daß Dr. Windthorst lediglich unter dem Einfluß einer persönlichen Aufregung über die etwas schroffe Abweisung stand, welche die Interpellanten Seitens des Ministers erfahren hatten. Für die Haltung des Centrums oder doch eines großen Theils desselben gegenüber der Frage der Verlängerung des Socialistengesetzes wird voraussichtlich der Umstand ins Gewicht fallen, daß der Kaiser die Verlängerung persönlich dringend wünscht; dieser Umstand dürfte um so entscheidender sein, als Seitens der Führer des Centrums wiederholt auf persönlich ausgesprochene Wünsche des Monarchen Bezug genommen und persönliche Äußerungen des Kaisers gegen die Regierung ausgespielt worden sind. Dazu kommt, daß das Centrum weder an der Aufrechterhaltung noch an der Beseitigung des Socialistengesetzes speciell interessiert ist.

Die Veränderungen im Ministerium.

Die Absicht des Reichskanzlers, sich von den preussischen Geschäften ganz zurückzuziehen und nur die Oberleitung der Reichsangelegenheiten zu behalten, wird officiös bestätigt, wenn ein formeller Beschluß auch noch nicht gefaßt worden ist. Daß dies den Anstoß zu tief gehenden Umgestaltungen des gesammten Regierungsorganismus geben muß, liegt auf der Hand. Mehr läßt sich vor der Hand nicht sagen, weil die politischen Pläne des Fürsten Bismarck in ihrem Entwicklungsgange nie in die hergebrachte Schablone

passen, sondern immer in der einen oder der andern Weise Ueberraschendes bringen. Wir enthalten uns deshalb aller Vermuthungen, obwohl es, vom rein publizistischen Standpunkt betrachtet, nichts Denkbareres geben kann als eben das, wie denn auch schon eine Unmasse derartigen Geseftoffes über uns ergossen hat. Natürlich steht die Fortschrittspresse hier vorne. Dem „geistreichen Geplauder“ ohne allen greifbaren Inhalt, wie es die starke Seite dieser Preßzeugnisse ist, kann nichts in der Welt soviel Material bieten, als die „voraussichtlichen“ Entschliessungen eines Mannes wie Fürst Bismarck die „wahrscheinlichen“ Absichten, von denen er sich dabei leiten läßt und die „leicht zu übersehenden Folgen“, die das für die Zukunft Deutschlands und Europas haben muß. Daraus läßt sich noch immer ein Ragout bereiten, das selbst dem Börslaner ein gewisses Interesse abgewinnt, ob sich auch nur ein Titelschen von dem bewährt, was „gar nicht anders sein kann“, kommt nicht in Betracht. Geschieht das Gegentheil, so heißt es unverfroren: „das haben wir gesagt.“ Keinem Menschen aber fällt es ein, nachzusehen, ob „wir“ das wirklich gethan haben. Einigermassen muß man andererseits darüber erstaunt sein, daß dem Lande an den Absichten des Reichskanzlers durch ein von Eugen Richter inspicirtes Organ die erste Kenntniß gegeben wurde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

× Berlin, 31. März. Se. Maj. der Kaiser begiebt sich sofort nach Ostern zu einem vierzehntägigen Aufenthalt nach Wiesbaden. Nach der Rückkehr von Wiesbaden finden die Frühjahrsübungen des Gardecorps statt, während welcher der Kaiser auf Schloß Babelsberg Wohnung nimmt. Die Kaiserin verläßt gleichfalls nach dem Osterfeste Berlin.

× Der Kronprinz begiebt sich morgen Abend nach London, um den Beiseßungsfeierlichkeiten für den Herzog von Albany beizuwohnen.

— Große Besorgniß erregt in dem Reichskanzler naheliegenden Kreisen das Befinden der Fürstin Bismarck. Ihre Krankheit besteht in einem organischen Magenleiden. Für die Willensstärke der hohen Frau spricht der Umstand, daß sie sich an Kaisers Geburtstag nur von ihrem Krankenbett erhob, um zur Gratulation ins Palais zu fahren, und sich dann sofort wieder niederlegen mußte.

× Im Abgeordnetenhaus beantwortete heute Cultusminister Dr. von Gossler die Interpellation des Abg. Dr. von Jagdzewski dahin, daß die Regierung die Aufhebung des Sperrgesetzes für die Disziplinar-Pfosten-Gnafen nicht beabsichtige und daß sie es ablehne, die Gründe hierfür öffentlich darzulegen. Daran schloß sich eine recht erregte Debatte, die ihren Höhepunkt in einer Rede des Abg. Dr. Windthorst erreichte, welcher der Regierung autokratischen Uebermuth vorwarf und mit Repressalien hier und im Reichstage drohte. Außer dem Abg. Dr. Windthorst sprachen noch die Abgg. von Stablewski und von Schorlemer-Alst vom Standpunkte der Interpellanten. Alsdann wurde die Verathung der Jagdordnung fortgesetzt. Von Interesse ist eine Erklärung des Abg. Gunt her, wonach die Nationalliberalen an der Bestimmung über die Einfriedigung des Hochwildes kein Interesse mehr haben, nachdem die Frage der Wildschaden-Entschädigung befriedigend gelöst sei. Die zweite Verathung der Jagdordnung wurde zu Ende geführt; Fragen von principieller Bedeutung kamen weiter nicht zur Entscheidung. Die dritte Verathung wird erst nach Ostern stattfinden. Auf der morgigen Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen. Bemerkt sei noch, daß der Abg. Krebs, welcher während der Antwort des

Amenah, der Schuster.

Novelle von Hans Tilsen.

[Fortsetzung.]

Nachdruck
verboten.

„Sei ruhig, mein Schatz, laß mich nur dies eine Mal noch gehen, dann soll's auch nimmer wieder vorkommen. Bereite, derweilen ich weg bin, alles vor, denn übermorgen wollen wir, wenn der große Herr uns günstig erscheint, Hochzeit machen. Dann führe ich Dich heim in mein Häuschen, und alles was mein ist, soll dir gehören, und du wirst dann auch meine Königin sein.“

Sie verstand aber den Sinn dieser letzten Worte nicht und sagte: „Und du bist dann mein König, und unser kleines Reich beherrschen wir Beide allein. Nach und nach kommt auch Volk hinzu,“ fuhr sie leise, sich anschmiegend, fort, „erst kleines, und das wird größer, immer größer, bis wir ein mächtig Reich sind, und du bist König darin, und ich bin zufrieden, wenn du mir nur ein kleines — kleines Plätzchen an deiner Seite gönnst.“ Ein Thränenstrom, der aus ihren Augen brach, beschloß ihre Rede.

„Du sollst Alles haben, mein ganzes Herz, du gutes, gutes Mädchen, du.“ Amenah drückte sie fest an sich. „Doch weine mir aber nun nicht mehr, und sei hübsch munter, heute am Festtage. Da kommt dein Bruder; er nimmt dich mit und wird dich umherführen und dir das bunte Treiben zeigen in der Stadt.“ Lauter, so daß es auch Jener hörte, setzte er hinzu: „Mich aber führen noch dringende Geschäfte abwärts den Fluß; doch hoffe ich, nicht lange zu verweilen und halte dich, Liebste, bald wieder in den Armen.“

„Von der Einen heraus, zur Anderen hinein, so ist's brav, Brüderchen; würd's vielleicht auch so machen.“ Es war Path, der Schwäger, der also sprach. „Einst waren wir Freunde, du und ich; das ist nun aber schon lange her. Gott geb's, daß sie bald wiederkehren, die alten Zeiten, sonst geht's zu Ende mit uns, und kein Frühlingstag würde je sein mildes Licht wieder über uns ausschütten, als, Bruder, ihr wißt es, dazumal!“

„Wie ist's doch so eigen auf der Welt! — Da geht Einer hin und trägt den Kopf hoch und ist fröhlich bei Spiel und Tanz; der Andere aber sitzt hinten, verlassen in der Ecke, daheim — und weint. Wann aber die Nacht kommt, die finstere, da schließen sich seine Augen zu, und die gerötheten Lider kühlt der heimliche Nachtwind, der über die Ebene streicht; und Osiris träufelt ihm Friede in's Herz und erquickt ihn und stärkt ihn, wie die Blumen im Feld der Thau, die fast starben im Sonnenbrand.“

„Doch, wozu von der Nacht singen, da die Sonne noch so kräftig über die Berge blinket. Schaffen wir darum am Tage, und sage ich dir daher, Amenah, bleibe heute hier. Es ist gefährlich allein auf dem Wasser heute. Leicht wird dein kleines Boot von den den größeren überfahren, und in der Dunkelheit könnte dich Niemand retten.“

„Was sorgst du dich so sehr um mich; sieh' zu um dich, da wir nun einmal doch keine Freunde mehr sind; was ich zu thun hab', weiß ich,“ und sich dann zu seiner Braut wendend, sagte Amenah: „Leb' wohl, Liebste,

und übermorgen ist unser Hochzeitstag. Die Zeit ruft, 's ist spät, ich muß fort.“

Nua umklammerte ihn und bat ihn mit ängstlicher Geberde, um ihn zurückzuhalten. Er aber machte sich sanft los, und, mit einem letzten Gruß, eilte er abwärts zum Ufer, wo sein Kahn zwischen Schiff und hohen Binsen versteckt lag. Er schwang sich leicht hinein, dann rief er denen da oben noch ein Lebewohl zu, ergriff die Ruder, und weit hinaus in den Strom schob das Boot.

Tief tauchten die Ruder in das Wasser, und von kräftigen Stößen getrieben, war das Fahrzeug bald in der rosigten Ferne verschwunden.

Die Sonne sank immer tiefer am Horizonte und überfluthete mit Gold und Purpur Land und Wasser. Der Nachtwind erhob sich allmählich im Norden und gebot, Kleider und Tücher fester umzuziehen; es wurde kalt.

Oben aber standen noch Beide, Nua und ihr Bruder, und schauten hinaus auf den Fluß, lange — lange. Endlich begann Path: „Komm', arme Schwester; die Nacht ist rau und kalt und nicht für dich geschaffen. Feucht dringt der feine Lufthauch das Gewand durch und leicht könnten dir die aufsteigenden Nebel schaden; laß' uns nach Hause eilen,“ und leiser, mehr für sich, fuhr er noch fort: „Ich glaube, wir haben ihn heute zum letzten Mal gesehen.“

Er faßte ihre Hand, und langsam zog er sie mit sich fort. Ihr leises Schluchzen unterbrach die tiefe Stille der heiligen Nacht.

Cultusministers auf die Interpellation mit der Faust gedroht und gerufen hatte: das werden wir Ihnen gedenken! am Schluß der Sitzung sein Bedauern darüber aussprechen, daß er sich zu dieser Rundgebung habe hinreißen lassen.

Das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich am Mittwoch seine letzte Sitzung vor den Ferien abhalten, nachdem die Hoffnung, die Jagdordnung vor den Ferien noch in dritter Lesung definitiv zu erledigen, durch die unendliche Länge der Debatte zweiter Lesung sich als hinfällig erwiesen hat.

In diesem Jahre finden Generalstabsübungen bei dem Gardecorps, dem 1., 2., 3., 4., 5., 6., 11. 14. und 15. Armee-Corps statt.

Die „N. A. B.“ weist heute unter Abdruck einiger Stellen einer älteren Nummer der „Freiheit“ auf die geistige Verwandtschaft des Herrn Eugen Richter mit Herrn Most in der Art und Weise der Beschimpfung der Politik des Reichskanzlers hin.

Die im vorigen Herbst in der Presse vielfach besprochene, aber nicht zum Austrag gebrachte Frage des fortschrittlichen Diätensonds gewinnt dadurch wieder an Interesse, daß es zweifelhaft scheint, ob nur die Mitglieder der alten Fortschrittspartei oder sämtliche Freisinnige ohne Unterschied an den Wohlthaten derselben theilnehmen sollen. Vielleicht bietet sich ein Anlaß, diese für alle Beteiligten interessante Frage der Öffentlichkeit zurückzugeben, aus der sie nur allzu früh verschwunden ist.

Ein dreifacher Mord ist am Freitag Mittag 1 Uhr in dem Hause Andreasplatz 3 begangen worden. Dort wohnte seit Anfang dieses Jahres die etwa neunzehnjährige Frau Gronack, geb. Bloch mit ihrer 22jährigen unverheiratheten Schwester. Erst zu Weihnachten hatte sich Frau Gronack mit dem 32jährigen Arbeiter Ernst Franz Gronack verheirathet. Häufige Zwistigkeiten führten aber sehr bald den häuslichen Frieden, so daß Frau Gronack die Trennung der Ehe einzuleiten beschloß und ihr Mann eine Schlafstelle in dem Hause Weberstraße 25 bezog. Freitag Mittag nun drang Gronack mit einem scharf geschliffenen großen Küchenmesser in die Wohnung seiner Frau und versetzte dieser mehrere tödtliche Stiche in den Hals und die Brust. Gegen die eine zu Hilfe eilende Schwester der Frau Gronack lehrte sich die Wuth des Unholdes, auch sie erhielt von dem Gronack tödtliche Messerstiche, während er eine andere Schwägerin durch einen Stich in den Nacken erheblich wenn auch nicht lebensgefährlich verwundete. Auf die Hilferufe der beiden Frauen eilte der Vicewirth des Hauses, der etwa 60jährige Schröder, herbei. Auch dieser sank nach wenigen Augenblicken unter den Messerstichen des Gronack todt zusammen. Gronack ergriff hierauf die Flucht, wobei er das Messer in den Kaminstein warf. Ein Schutzmann verfolgte den Fliehenden. Dieser, die Erfolglosigkeit der Flucht einsehend, ließ darauf zu der wenige Schritte entfernten Polizeiwache in der Kleinen Andreasstraße, wo er sich selbst der Gerechtigkeit überlieferte. Der schnell an den Ort der That gerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod von drei Opfern constatiren. Die Leiche der Frau Gronack ward von den ebenfalls

wenige Minuten später auf dem Ort der That erschienenen Polizeibeamten im Bette in der Küche liegend gefunden, die Leiche des Schröder, der in der ganzen dortigen Gegend unter dem Namen der „alte Schröder“ eine sehr beliebte und bekannte Persönlichkeit war, lag auf dem Boden in der Küche, die Leiche der unverheiratheten Bloch auf der Treppe.

Ludwigslust. In der außerordentlichen General-Versammlung der Berlin-Hamburger Eisenbahn waren 2371 Stimmen vertreten, der Verstaatlichungs-Antrag wurde mit 2360 Stimmen angenommen.

Frankreich.

In dem französischen Industrieort Noubair tagt seit Sonnabend wieder einmal ein internationaler Socialistencongreß. Um den Geist des Congresses zu kennzeichnen, dürfte genügen, daß der Anarchist Gecesse, nachdem er seiner Bewunderung für die russischen Nihilisten und unsere tapferen Socialdemokraten Ausdruck verliehen, eine Sympathie-Adresse an Louise Michel vorschlug. Dieselbe wurde auch votirt. Englische und deutsche Delegirte werden erwartet.

England.

London, 31. März. Ein Telegramm der „Times“ aus Khartum bestätigt die Niederlage der Truppen General Gordons in allen Stücken; angeblich soll dieselbe durch die Verrätherie zweier ägyptischer Officiere herbeigeführt worden sein. Wie verlautet, wird Suakim eine Garnison von 2 Bataillonen der ägyptischen Armee erhalten, die von englischen Officieren commandirt werden; außerdem soll ein englisches Kriegsschiff bei Suakim stationirt werden.

Spanien.

Madrid. Das für Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die deutsche Kronprinzessin bestimmte Album ist nunmehr fertiggestellt; alle größeren spanischen Maler sind in demselben vertreten, die hauptsächlichsten Blätter sind auf Wunsch des Kronprinzen noch nicht gebunden, damit dieselben auf der Ausstellung spanischer Kunstgegenstände in Berlin einzeln ausgelegt werden können. — Prinz Reuß XXVII. ist hier eingetroffen.

Amerika.

New York, 31. März. Nach weiteren Meldungen aus Cincinnati, fanden auch gestern Abend noch thätliche Zusammenstöße zwischen dem Militär und der Bevölkerung statt, wobei von den Schußwaffen Gebrauch gemacht wurde, es sind abermals mehrere Personen getödtet worden. Seit heute früh beginnt die Volksmenge sich zu zerstreuen. In der Stadt befinden sich augenblicklich gegen 3000 Mann Truppen. Eine von angesehenen und einflussreichen Bürgern abgehaltene Versammlung beschloß die Organisation einer besonderen Polizeimacht zur Aufrechterhaltung der Ruhe.

Washington. Der Handelsausschuß des Repräsentantenhauses nahm die Bill, welche die Prüfung des für den Export bestimmten Fleisches anordnet und die Einfuhr gefälschter Nahrungsmittel und Getränke untersagt, der Hauptsache nach in der vom Senate beschlossenen Fassung an, ließ jedoch die Bestimmungen über die Repressalien fallen.

Lima. Die Ratificationen des Friedensvertrages zwischen Chile und Peru sind am 28. v. M. formell

ausgetauscht worden. Die Nationalversammlung von Peru wird am nächsten Montag geschlossen werden.

Locales und Provinzielles.

* [Höhere Mädchenschule.] Gestern fand unter Leitung des Herrn Rector Wäldner die Prüfung der höheren Mädchenschule in der Aula des Mittelschulgebäudes unter großer Theilnahme des Publikums statt. Die Prüfung gab ein schönes Zeugniß von dem eifrigen Streben des Lehrer-Collegiums und der Schüler, die Anstalt auf der Höhe gerechter Anforderungen zu erhalten. Am Schluß sprach Herr Rector Wäldner dem anwesenden Publikum den Dank für die bewiesene Theilnahme und zugleich die Bitte aus, der Anstalt das seitherige Wohlwollen auch weiter zu erhalten und die Lehrer in ihren Bestrebungen für das geistige Wohl der Schülerinnen zu unterstützen.

* [Musikalische.] Wie wir hören, beabsichtigt der unter Leitung des Herrn Volckhardt stehende Chorgesangverein vor Schluß der Saison noch einmal mit einem Concert vor die Oeffentlichkeit zu treten, und zwar zum Benefiz seines Dirigenten. — Indem wir uns vorbehalten, nochmals ausführlich auf die in Aussicht stehende Aufführung zurückzukommen, wollen wir schon heut darauf hinweisen, daß mit diesem Concert der in anderen größeren Städten bereits üblichen schönen Sitte Rechnung getragen werden wird, in der Passionswoche ein Concert geistlichen Inhalts zu veranstalten.

†. [Stadttheater.] Montag, Benefiz für Frä. Lilia: „Diesen Wildermuth“, Original-Lustspiel von A. Schreiber. Daß unsere muntere Liebhaberin sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, bewies der Umstand, daß gestern das Haus im Sperritz ausverkauft war. Daß diese Beliebtheit nicht allein durch die sehr sympathische äußere Erscheinung, sondern auch durch die Gediegenheit der Leistungen der Benefiziatin begründet wird, zeigte auch wieder einmal die gestrige Vorstellung auf's Schlagendste. Daß die Wahl des Stückes besonders glücklich gewesen wäre, kann man nicht gerade behaupten, jedoch ist dessen Inhalt wenigstens nicht ganz nach der Schablone gearbeitet, da einmal zur Abwechslung gezeigt wird, daß ein Mann von Geist und Stellung doch auch auf Bildung seiner Frau Anspruch machen muß. Auch verheiratheten sich die zwei obligaten Liebespaare bereits nach dem 2. Acte und ein wenig Conflict kommt erst ganz am Ende zum Vorschein, als der bekannte Lustspiel-Affessor die Ueberzeugung gewinnt, daß seine Frau im Brautstande und in den sechs ersten Wochen der Ehe ihn dadurch hintergangen hat, daß sie mit Virtuosität die Unschuld vom Lande spielte, während sie als höhere Tochter mit allen Chicanen erzogen ist. Durch eine begeisterte Erzählung seiner Frau läßt sich aber der Betrogene leicht überreden und das Stück nimmt ein gutes Ende. Etwaige Mängel in der Composition ließ übrigens das ausgezeichnete Spiel vergessen. Die Benefiziatin als Titelheldin war von bezaubernder Anmuth und Natürlichkeit und verdiente den ihr mehrmals zu Theil gewordenen Hervorruf bei offener Scene. Herr Palm stellte den Affessor mit bekannter Bravour dar und

Amenhotep, der König, war todt.

Schon ehegestern war er gestorben, am Vorabend des Feiertages. Die Priester hatten aber gesorgt, daß nichts davon bekannt wurde im Volke, denn sie fürchteten, die große Ansammlung der Menge in der Hauptstadt könnte leicht zu Gunsten eines Anderen, als des von ihnen Erwählten, einen Aufstand machen. Heute, als am sechsgehnten Tage des Monats, am Tage nach dem Fest, da der größte Theil des Volkes sich bereits verlaufen hatte, gaben sie die Zeitung frei.

Bald war sie überall gekannt, und das Volk lobte die Diener des Herrn sehr, als es hörte, wie sie gesorgt hätten, die Unglücksbotschaft zu verbergen, nur damit das Fest nicht gestört würde. Heute müsse aber auch gleich der König beigelegt werden, so hieß es, da das Wasser steige und vielleicht morgen schon der Eingang zur Pyramide auf Monde hinaus gesperrt sein könne. Zudem stände es auch so in den Sternen, da die Götter ihres liebsten Dieners Abwesenheit nicht mehr länger ertragen mochten, und Alles sei schon bereit.

So geschah es auch. Männer und Weiber, hochgeschürzt unter den Armen, zum Zeichen der Trauer, die Brust mit breiten Binden umwunden, durchheulten lautklagend die Stadt, priesen die Thaten des Verstorbenen und forderten am Ende auf, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Er war noch nicht ganz erkaltet gewesen, als man ihm jenen Abend schon die linke Seite geöffnet hatte. Die Eingeweide, bis auf Herz und Nieren, nahm man heraus, wusch sie im heiligen Wasser und verschloß

sie in einem besonderen Gefäß. Darauf füllte man die Leere des Körpers mit kräftigen Harzen, Erdpech und wohlriechenden Wachsen, rieb auch das Aeußere mit köstlichen Essenzen und starken Tincturen vielfach ein, umwickelte fest mit den theuersten Bändern, die man im Lande fand, den ganzen Leichnam ein, umgab ihn noch rund umher mit einem reichen Netz aus Perlen, blauen und weißen, auf welches man oben, in der Mitte, den heiligen Käfer Scarabäus und vier der vornehmsten Götter: Hor, Ammon, Anubis und Nebtcha, genäht hatte, und legte ihn sodann, mit vielen Geschmeiden, Gold und Silber in den Sarg, der sich dreifach über ihm wölbte.

Der erste davon war gefertigt aus Papp, hart und fest, geformt nach den Linien des Körpers und reich vergolbet, besonders da, wo das Gesicht war und bunt bemalt. Im Innern war er über und über mit Hieroglyphen bedeckt, die von des Todten Ruhm und Ehre redeten.

Der zweite war aus Holz — Thyaholz —, das da in der Wüste wächst, nordwärts am Tempel des Ammon, und höher ist im Werthe, denn reinstes Gold, und war zierlich geschnitten, ebenfalls mit seinem Bilde.

Der dritte aber war aus Stein, Sandstein dem rothen, der da geholt wird aus den Bergen im Osten, und war blinkend polirt, wie die Sonne nicht heller ist, und mit Hieroglyphen eingemeißelt, schön und ohne Fehle.

Es war inzwischen Abend geworden, und viel Volks

kam vom Westen heraufgezogen; — der König sollte bestattet werden.

Auf hoher Bahre, die mit Tüchern schwer behangen war, stand die prunkende Mumie. Dahinter gähnte das mächtige Pylonenthor des Steinriesen der Pyramide, anzuschauen als wie ein kleiner Berg, der mit farbigem Fliesen reihweise belegt und blank geglättet ist. Und er, der sie errichtet hatte, die Denkmäler alle, die bis auf diese Zeit gekommen sind und nach uns noch den Enkel unseres Enkels mit Staunen ergötzen werden, lag selbst jetzt, steif und kalt, in dem kleinen Sarge.

Die Geister aber, die heute noch in den Tempeln, Pyramiden und Palästen von des großen Königs Macht und Herrlichkeit erzählen, schlingen und weben den Reigen um den armen, todtten Mann und flüstern ihm heimliche Weisen zu und Fliesen, wie's drüben sei, so herrlich und schön, auf der andern Seite, und wohne da kein Leid mehr, noch Betrug, keine Liebe, noch aber die Rache.

Unten hielten Krieger, bewehrt mit blankem Schwert und Speer, Wache, damit nicht ein ungerechter Frevler den Schlaf des Todten störe, oder gar an den hochaufgethürmten Weihgeschenken sich versündige.

Die Menschenmenge wuchs, je tiefer die Sonne sank, und die Zeit nahte, da der König beigelegt werden sollte. Endlich erhob sich in der Ferne eine Staubwolke: es nahte der Trauerzug.

(Fortf. f.)

Herr Stolle wußte den militärischen Ton des Oberst a. D. so ausgezeichnet zu treffen, als wenn das seine Specialität wäre. Das zweite Liebespaar, Professor Flügel und Agathe Wildermuth, stellten Herr Demke und Fräulein Boral im Ganzen wohl recht befriedigend vor. Allein das Citat einiger Verse aus der „Maria Stuart“ durch Fräulein Boral war doch wirklich eine gar zu wenig ansprechende Leistung. Da einige auf den Bettel angekündigte Personen uns vorenthalten blieben, ist wohl der Schluß gerechtfertigt, daß durch irgend welche Umstände in der letzten Stunde der Wegfall einiger Scenen notwendig wurde, wodurch es sich wohl auch erklärte, daß die Vorstellung noch vor 1/2 10 Uhr beendet war.

* Die Beleuchtungszeit per April ist derart festgesetzt, daß die Nachlaternen in der ersten Hälfte des Monats bis früh 3 1/2 Uhr, in der zweiten Hälfte bis früh 3 Uhr brennen. Im ersten Drittel des Monats brennen die andern Laternen nicht, dagegen vom 13. bis incl. 17. c. von 7 1/2 Uhr und vom 18. bis 30. April von 8 Uhr bis 1 1/2 Uhr Abends.

— Wie die „Schles. Volks-Ztg.“ mittheilt, sind die katholischen Mitglieder des Comité's für Gründung schlesischer Arbeiter-Colonien, Graf Schaffgotsch, Praschma und Balleskrem, ausgeschieden, weil die zur Disposition stehenden Mittel zur Gründung einer protestantischen Colonie bestimmt seien und damit thatsächlich die katholische Colonie auf eine ungewisse Zukunft verlagert werde. Unter solchen Umständen fällt für die Katholiken zur Zeit jedes Interesse weg, das Unternehmen mit finanziellen Opfern zu unterstützen. Wenn es Thatsache ist, was das genannte Blatt behauptet, daß nämlich innerhalb des confessionell gemischten Comité's ein paritätisches Vorgehen stipuliert worden sei, so verdient es lebhaften Tadel, daß sich der protestantische Theil desselben von der eigenen Verpflichtung zuerst dispensiert hat.

* Herr Hofmusikdirector B. Wilsse, der berühmte Dirigent und Begründer jener mustergiltigen Concerte, welche das Fundament zur Umgestaltung des gesamten Musiklebens in Berlin gebildet haben, beabsichtigt, mit seinem aus 60 Künstlern bestehenden Orchester in diesem Sommer eine große Concertreise anzutreten; dieselbe beginnt am 1. Mai und wird sich durch Sachsen, Braunschweig, Hannover, Oldenburg, Westfalen nach Holland, woselbst ein längerer Aufenthalt beabsichtigt ist, erstrecken. Von dort aus wird Wilsse durch Belgien, die Rheinprovinz nach Süddeutschland, Bayern und Schlessien gehen, um am 15. September wieder im Berliner Concertsaal den Dirigentenstab zu schwingen. Die technische Leitung dieser complicirten Tournée, welche auch unsere Stadt berühren wird, liegt auch dieses Mal wieder in den Händen der Concert-Agentur von Hermann Wolff in Berlin.

* Ueber die erste schlesische Arbeiter-Colonie wird geschrieben: Man kann sich kaum eine ungeeignere Lage für die Colonie denken, wie sie Wunscha hat. Der sehr hohe Preis für das ganz verwahrloste Gut hätte schon abschrecken müssen; aber noch mehr die Lage. Wunscha liegt im Kreise Hoherswerda, in der westlichen, in die Provinz und in das Königreich Sachsen hineinragenden schmalen Zunge Schlesiens, relativ weit entfernt für das Gros der Bevölkerung, dessen Nutzen die Anstalt dienen soll. Von Breslau beträgt die Entfernung rund 223 Kilometer Eisenbahn, von Diegnitz 158 Kilometer. Man kann also ermessen, welche Kosten die Ueberführung der z. B. in den Kreis Diegnitz, Jauer u. vagabundirenden Subjecte nach Wunscha verursachen wird. Am bequemsten liegt es für die Regierungsbezirke Merseburg, Frankfurt a. O. und das Königreich Sachsen, für deren Bedürfnisse zu sorgen aber doch nicht die Aufgabe der Schlesier ist.

— [Reclamationen der Militärschlichtigen.] Die Einreichung der Reclamationen der Reserve- und Landwehrmänner auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung gemäß § 18 ad 1 der Controlordnung vom 28. September 1875 hat noch bis zum 15. April zu erfolgen. Zurückstellungen können nur eintreten: a) wenn ein Mann als der einzige Ernährtr seiner arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder ein Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung eines Mannes, welcher das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Künstler oder Gewerbetreibender oder Ernährtr einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genuße der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgegeben würden; b) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landescultur und Volkswirtschaft für unabwieslich notwendig erachtet wird.

— Am 1. April wird eine Vermehrung der Ober-Postsecretär-Stellen stattfinden, indem 15 Secretärstellen in Ober-Secretärstellen umgewandelt werden. Hierdurch wird es ermöglicht, bei einigen großen Postämtern mit bedeutenden Verkehrsverhältnissen einzelnen Dienstzweigen besondere Vorsteher zuzuweisen und bei mehreren Aemtern erster Klasse mittleren Umfangs dem Vorsteher einen erfahrenen Beamten, der zugleich zu seiner Vertretung berufen ist, beizugeben. Im Weiteren sollen gegen Eingiehung von 10 Stellen für Postverwalter ebensovielfe Postmeisterstellen neu geschaffen werden, womit in Aussicht steht, daß zehn Postämter dritter Klasse in solche zweiter Klasse umgewandelt werden. 280 Assistenten-Stellen werden zu Secretärstellen erhoben, und zwar werden am 1. April diejenigen Postsecretäre als Secretäre angestellt, welche bis zum 1. April 1881 zu solchen einstweilen nur ernannt worden waren.

— [Gegen die Militärpressen.] Seit etwa einem Jahre hat der Cultusminister die Berliner privaten Vorbereitungsanstalten, Militärpädagogien und ähnlichen Institute unter die Aufsicht des Provinzial-Schulcollegiums gestellt. Letzteres hat dann die Dirigenten dieser Anstalten zur Berichterstattung aufgefordert. Aus derselben hat sich ergeben, daß, mit alleiniger Ausnahme eines Einzigen, dem sein Institut schon vor 40 Jahren concessioniert worden, die Leiter dieser Institute keine Concession zur Anlegung und Leitung derselben besitzen, auch die meisten dieser Herren niemals ein Lehrer-Examen abgelegt haben. Die Leiter sind daher aufgefordert worden, das Examen pro rectoratu binnen Jahresfrist abzulegen, da sonst die Schließung ihrer Anstalten erfolgen soll. Drei dieser Herren, welche auch nicht einmal eine höhere Bildung besitzen, sondern aus dem Unterofficiersstande hervorgegangen sind, haben die Anweisung erhalten, ihre Anstalten in kürzester Zeit zu schließen.

* Wie reelle Kaufleute sich gegen die Geschäftsgefahren gewisser Leute schützen, zeigt ein Inserat im „Gubener Anzeiger“, welches wir, unter Weglassung der Namen, nachstehend zum Ruß und Frommen derjenigen Firmen, welche sich in gleicher Lage befinden, reproducieren: Der seit Kurzem hier errichteten Firma N. N. beliebt es, am Schlusse ihres Inserats vom 22. März a. cr. zu sagen: „Angebote zu gleichen oder ähnlichen Preisen können sich nur auf schlechtere Waaren beziehen, da bei gleich guter Waare derartige Preise jedem Detail-Geschäfte unmöglich sind.“ Wenn es auch Jedem überlassen bleiben muß, sein Geschäft zu machen, wie es ihm paßt, und wenn wir auch zugeben, daß derartige neu auftauchende Firmen wie die obige, darauf angewiesen sind, durch Anpreisungen in den Lokalblättern zu schreiben und dem Publikum Mögliches und Unmögliches zu offeriren, weil sie in anderer Weise überhaupt kein Geschäft erzielen können, wofür als Beweis dienen mag, daß keines der älteren Geschäfte den Anpreisungen der genannten Firma gefolgt ist, so sehen wir uns doch in Folge des oben citirten, gelinde gesagt, überaus anmaßenden Schlüssels der qu. Annonce veranlaßt, zu erklären, daß es durchaus kein Kunststück ist, Schundwaare für billigen Preis an den Markt zu werfen. Unsere Geschäfte erfreuen sich, Gott sei Dank, einer soliden Kundschaft, und dieser gegenüber sind wir angewiesen, nur durchaus reelle und gute Waaren zu führen, und diese wiederum zu möglichst billigen Preisen abzugeben. Wir werden unserem bisherigen streng realen Geschäftsprincipe, unbeirrt durch die Machinationen anderer Geschäfte, auch ferner treu bleiben, überzeugt, dadurch am allerersten der Einfuhr von Schundwaaren an unsern soliden Platz zu steuern und sind auch überzeugt, daß das verehrl. Publikum, das ja aus Erfahrung zur Genüge weiß, was es von solchen Schrei-Geschäften, die auf der Bildfläche erscheinen, um bald wieder zu verschwinden, zu halten hat, uns seine Unterstützung auch für die Folge nicht versagen wird. (Es folgen die Unterschriften von acht höchst achtbaren Firmen.)

— i. Buchwald. Das war eine Freudenwoche für unsere Gemeinde. Schon am Anfang derselben regten sich geschäftige Hände, um trotz Schnee und Regen das Grün des Waldes zu holen und zu Quirlanden zusammenzuwinden. Es galt unseren neuen Herrn Pastor einzuholen. Der Abschiedsschmerz über den Fortgang unseres allgeliebten Pastors Hökel ist zwar noch frisch und das Andenken an denselben wird stets in unsern Herzen bleiben, aber gerade deshalb ist auch die Freude groß, daß es den Bemühungen unserer Guts-herrschaft, trotz des großen Mangels an Geistlichen, gelungen ist, sobald wieder einen Pastor für unsere Gemeinde zu finden. — Es begaben sich daher am Donnerstag Nachmittag die Herren Kirchen- und Gemeindevorsteher auf den Bahnhof Bitterthal, um den Herrn Pastor Wallis zu empfangen und hierher zu

geleiten. Bei der Grundmühle hatten sich der Militär-begräbnisverein und die beiden Schulen aufgestellt und nachdem hier die Begrüßung stattgefunden hatte, wurde der Herr Pastor im feierlichen Festzug von Kränze tragenden Jungfrauen durch Quirl bis zur Kirche in Buchwald geleitet, wo er durch den Herrn Collator und Pastor Tiesler aus Erdmannsdorf begrüßt und in die Kirche geleitet wurde. Trotz Schnee und Regen hatte sich der größte Theil der Gemeinde bei dieser Feier betheiligt. Am Abend hatte der Collator, Herr von Rotenhan, die Gemeinde-, Kirchen- und Schulvorstände mit den beiden Herren Geistlichen und Honoratioren des Orts zu einem Abendessen geladen, wo in einem festlich geschmückten Saal unter fröhlichen Gesprächen und Gesängen die Ankunft des Herrn Pastors gefeiert wurde. Am Sonntag Judica fand die feierliche Installation durch den Herrn Superintendent Prox statt.

— i. Lauban, 1. April. Mit Beginn dieses Monats tritt in dem bisher zum hiesigen Landbestellbezirk gehörigen Orte Schreibersdorf eine neue Post-agentur in Wirksamkeit, deren Bestellbezirk sich auf das ganze Dorf Schreibersdorf nebst dem zum Oberdorf gehörigen Vorwerke und zu Nieder-Schreibersdorf gehörigen Stärkesabrik erstreckt. Gleichzeitig wird die bereits seit Mitte Februar bestehende Landpostfahrt nach Schreibersdorf weiter bis nach Katholisch-Hennersdorf ausgedehnt. — In der vorgestern stattgefundenen Sitzung des hiesigen Lehrervereins wurde Herr Lehrer Artl als Delegirter für die Oßtern in Breslau stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung designirt. — In unserer Nachbargemeinde Bertelsdorf beginnt man jetzt eifrig mit dem Bau eines neuen evangelischen Schulhauses. Dasselbe soll mehrere Lehrzimmer, sowie zwei Wohnungen für Lehrer enthalten.

Bunzlau. Die Reichstags-Erstausswahl für den Wahlkreis Bunzlau-Lüben dürfte in nächster Zeit stattfinden, da die Behörden die Anweisung erhalten haben, mit den Vorbereitungen zur Wahl, namentlich mit der Aufstellung der Wählerlisten, unverzüglich zu beginnen.

Sorau N.-L. Von Mitgliedern des hiesigen Conser-vativen Vereins wird die Begründung einer Conser-vativen Arbeiterpartei geplant.

Ramslau. Vor Beginn der Erledigung der Tagesordnung für die Kreisstaatsitzung am 29. d. theilte der Königl. Landrath Dr. von Heydebrand und der Lasa mit, daß er als Hilfsarbeiter in das land-wirtschaftliche Ministerium berufen worden sei und demzufolge sowohl sein Amt als Landrath, wie sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlegen werde.

Glaz, 27. März. [Reichstagswahl.] Bei der gestern hier vollzogenen Reichstagsersaßwahl erhielt Freiherr von Hüne 460, von Fordenbeck 103 und Kühn (Socialdemokrat) 30 Stimmen. Zersplittert wurden 7 Stimmen.

Bermischte Nachrichten.

— Ein hochherziges Anerbieten ist dem in Bremen domicilirenden Vorstand der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gemacht worden. Derselbe erhielt unterm 24. Februar d. J. ein Schreiben aus Paris, welches in deutscher Uebersetzung lautet: „Paris, den 21. Februar 1884. Herrn Präsidenten der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger in Bremen. Da ich stets das größte Interesse für das Wohlergehen des Seemanns gehegt habe, so möchte ich gern für Ihre Gesellschaft das thun, was ich für Frankreich, England und andere Länder gethan habe, nämlich unter gewissen Bedingungen in die Hände Ihrer Gesellschaft ein Kapital niederlegen, welches notwendig ist, um jährlich den Werth von 500 Francs als Prämie demjenigen deutschen Capitän anbieten zu können, der während des Jahres eine Schiffbesatzung aus bedeutender Gefahr gerettet haben wird. Sie werden gewiß die Gefälligkeit haben, meinen Vorschlag Ihrer Gesellschaft zu unterbreiten. Wenn mein Anerbieten angenommen wird, werde ich in die Einzelheiten eingehen, und indem ich Ihrer Antwort entgegensehe, bitte ich Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner Ergebenheit zu genehmigen. gez. Emile Robin.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. März. Dem Abgeordnetenhaus ist heute Abend noch der Gesetzesentwurf, betr. den Erwerb der Berlin-Hamburger, der Delz-Gnefener, der Ham-burg-Bergeborfer, der Tilsit-Insterburger und der Bremer Eisenbahnen, zugegangen. Die erste Lesung desselben wird wahrscheinlich noch vor Oßtern stattfinden.

Wien, 31. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet den Ausbruch eines Aufstandes in Dshatowa (Ober-albanien). 3000 bewaffnete Muhamedaner drangen in die Stadt ein und drohten, den Commandanten und die Garnison niederzumachen, falls dieselben nicht die Stadt räumten. Details fehlen.

Heute früh 7 Uhr entschlief im Alter von 90 Jahren nach vielen Leiden sanft zu einem besseren Leben der Pastor prim. emer., Ritter zc.,

Herr Carl Ernst Julius Henkel,

ein Mann von reichem Geiste, tiefem Wissen und fester Ueberzeugungstreue, welcher 53 Jahre im geistlichen Amte thätig war und davon allein in unserer Gemeinde 49 Jahr durch Predigt und Seelsorge mit großer Treue und im Segen gewirkt hat. Sein Andenken wird unter uns stets in Ehren bleiben.

Hirschberg, den 31. März 1884.

1013

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Finster.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend theile ich hierdurch ganz ergebenst mit, daß ich am heutigen Tage hierorts, Rosenau 8, ein

Baugeschäft

errichtet habe.

Vielfährige Erfahrungen auf dem Gebiete der bürgerlichen und landwirthschaftlichen Baukunst, sowie umfassende Kenntniß der Platzverhältnisse dienen mir zur Grundlage und ermöglichen mir, alle an mich gestellten Aufträge sachgemäß zu erledigen.

Gleichzeitig erbreite ich mich zu correcter Anfertigung von Projecten, Kostenanschlägen, Revidiren von Rechnungen, Taxen und dergl. technischen Arbeiten zu den annehmbarsten Preisen und halte mich, um ein geneigtes Wohlwollen bittend, hiermit angelegentlich empfohlen.

Hochachtungsvoll

A. Preiser, Maurer- und Zimmermeister.

Seit 1876
22 Centralgeschäfte
in Deutschland
(wovon 9 in Berlin, 2 in Breslau.)

Seit 1876
über 600 Filialen
in Deutschland.
(Neu werden stets neue vergeben.)

OSWALD NIER
Kampf bis auf's Aeußerste
gegen die
gesundheitsschädliche
Weinfabrikation.
[No. 42.]

AUX CAVES DE FRANCE

Berlin
Breslau
(2 Geschäfte)
Cassel
Danzig
Dresden
Frankfurt a/O.

Halle a/S.
Hannover
Königsb. i/P.
Leipzig
Potsdam
Rostock
Stettin

Filiale der
Oswald Nier'schen Weine
von 90 Pf. pro Liter an
(unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 33 und folgende Nrn.)
in:

Hirschberg bei **Emil Jaeger**,
Liebau bei **H. Ruscheweyh**,
Friedeberg a. Q. bei **M. Friedländer's Nachf.**
W. Heilborn.

Hierdurch gebe mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich hier selbst, **Schloßplatz**, unter der Firma **F. Hoffmeier**, ein

Putz-, Weiß- & Wollwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Die vortheilhaften Verbindungen mit den ersten Pariser und Berliner Firmen, langjährige Thätigkeit in dieser Branche, setzen mich in den Stand, das Neueste und Schönste auf dem Gebiete des **Putz-** und **Modefaches** zu bringen. Indem ich mein neues Unternehmen glücklicher Unterstützung empfehle, verspreche bei prompter, reeller Bedienung und solidester Preisstellung das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

1017

Hochachtungsvoll

Warmbrunn.

F. Hoffmeier.

Contobücher

bücher, Strazzen, Notizbücher zc., empfiehlt

Julius Seifert,

Billigste Fabrikpreise.

aus der Fabrik
König & Ehardt
in Hannover, an-
erkannt vorzüg-
lichstes Fabrikat,
Haupt-, Cassen-
Bühnenoffiziere,
Nr. 6.

Zwei mittelgroße, kräftige

Schwarz-Schimmel,

Wallache, sind sofort preiswürdig zu verkaufen

A. Leder, Markt 28.

Frischer Schellfisch.

F. Hahn.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich die von meinem verstorbenen Manne begründete **Buchhandlung** mit heutigem Tage an Herrn Buchhändler **Max Leipelt** abgetreten habe. Ich fühle mich gedrungen, für das vielfach entgegengebrachte Vertrauen und die meinem verstorbenen Manne und mir zugewendete Kundenschaft meinen herzlichsten Dank zu sagen, mit der Bitte, dieselbe auf Herrn **Leipelt** übergehen zu lassen. Zahlungen für bis zum 31. März a. c. entnommene Bücher und Waaren bitte ich an Herrn **Leipelt** für mich zu leisten. Ich verweise im Uebrigen auf Herrn **Leipelt's** eigene Worte.

Hochachtungsvoll

Schmiedeberg,
den 1. April 1884.

verw. Frau **Louise Sommer**,
geb. **Knoblauch**.

1007

Anknüpfend an obige Mittheilung der verw. Frau **Louise Sommer** beehre ich mich auch meinerseits Nachricht zu geben, dass ich die hierorts im 9. Jahre bestehende **Carl Sommer'sche Buch-, Musikalien- und Papierhandlung** käuflich erworben habe und unter der Firma

C. Sommer's Buchhandlung (Max Leipelt)

weiterführen werde.

Ich empfehle mich zur schnellsten und genauesten Ausführung aller Bedürfnisse auf dem Gebiete des **Buch- und Musikalien-Handels** und werde stets ein reichhaltiges Lager von **Schreib- und Zeichen-Materialien** unterhalten. Durch billige Preise und coulanteste Bedienung werde ich bemüht sein, mich des mir zugewendeten Vertrauens würdig zu zeigen.

Hochachtungsvoll

Schmiedeberg,
im April 1884.

Max Leipelt,
in Firma C. Sommer's Buchhandlung.

Geschäfts-Gröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich hier, **Warmbrunnerstraße Nr. 30**, ein **Colonial- & Vorkostwaaren-Geschäft**.

Die bisher hier, **Aluengasse Nr. 31**, betriebene **Fruchtsaft- und Eisig-fabrikation** verlege ich in dasselbe Grundstück.

Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiter zu bewahren, sowie mein neues Unternehmen glückt zu unterstützen.

Ergebenster

Friedrich Korsetzky.

Hirschberg, den 1. April 1884.

1006

Meine Wohnung befindet sich jetzt:

An den Brücken,

im Hause des Herrn Schwahn.

Hirschberg, den 1. April 1884.

Muthwill,
Königl. Kreis-Thierarzt.

1004

Hochfeine, neue kreuzförmige
Salon- & Stuhlflügel
und **Pianos** sind billig zu verkaufen bei
735 **A. Leder**, Markt 28.

Gute Kocherbsen, Bohnen
und **Linsen**,
das Pfd. zu 20 Pf., empfiehlt
1003 **W. Herzog**,
an der Repomutbrücke.

Für Kapitalisten
weist gute 5% Hypotheken von 1000 bis
16000 Thlr., ohne Kosten, nach
1010 Kaufmann **A. Günther** zu Hirschberg.

Saat-Erbse, -Weizen,
Saat-Gerste, -Hafer
offerirt
1004 **W. Herzog**,
an der Repomutbrücke.

1 Lehrling sucht 1019 **F. Scholz**, Sattler

Die vom Herrn **Gerichts-Rath**
Hess innehabende
1011 herrschaftliche Wohnung

mit Benutzung des großen Gartens
ist per 1. Juli zu vermieten. Aus-
kunft erteilt im Auftrage der Be-
sitzerin, Frau Gräfin **Ballestrem**,
der **Spitzen-Fabrikant Metzner**,
Schiefbahnstraße 1.

Die **Gemeinde- und Gerichtsschreiber-**
stelle hier selbst wird zum 1. Juni vacant und
wollen sich Bewerber bis zum 15. d. Mts. bei
dem Unterzeichneten melden.
1015 Stranitz, 1. April 1884.

Der Gemeinde-Vorstand.
Dittmann.

In meinem **Wein-, Colonial- und**
Delicatesswaaren-Geschäft findet ein
junger Mann aus guter Familie vortheilhafte
Stellung als **Lehrling**.
1009

E. Wendenburg,
Hirschberg i. Schles.

Ein junges Mädchen,
14-15 Jahre alt, wird für die Nachmittags-
stunden gesucht. Von wem? Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.
1022

2 Wohnungen,
bestehend in je 2 Stuben mit Beigelaß, zu ver-
mieten.
1012 **A. Weissmann**,
Dachdeckermeister.

Eine größere Wohnung,
erste Etage, ist sofort zu vermieten.
1016 **Franziska Hoffmeier**,
Gellerstr. 22.

Stadt-Theater in Hirschberg.
Donnerstag den 3. April: Auf viel. Verlangen
zum 4. Male: **Durchlaucht haben ge-
ruht.**
1018
Abonnements sind für die letzten
Vorstellungen in 1/2-Duzenden zu haben.